

glücklichsten Versuche hievon schon gemacht, sondern man sieht sie auch schon theils zu einzelnen Gruppen, unter hohe Bäume selbst, theils an Fußsteigen, und Bächen aufs beste verwendet. Der medizinische, sowohl ökonomische Nutzen ist uns noch nicht bekannt.

Anmerkung zu den Buchstaben.

- a. Der Zweig mit der Blüthe, und vollkommen ausgewachsenen Blättern.
- b. Die Frucht, oder das Saamenskapsel.
- c. Zwey Saamentörner.

*) Nach dem Original aus dem k. k. Lustschloßgarten zu Schönbrunn gemahlt.

T A B. 97.

CERCIS SILIQUASTRUM.

Der gemeine Judasbaum.

GUAINIER, OU ARBRE DE JUDÉE.

Wird auch Liebesbaum, früher Salatbaum, und spanischer Judasbaum genennet.

In Italien, Spanien, Lanquedok, und in dem Morgenlande wird dieser wildwachsend gefunden.

Herr von Linne hat dieses Pflanzengeschlecht in die erste Abtheilung seiner roten Klasse gesetzt, die er Decandria monogynia nennet, weil die Blume 10 Staubfäden, und nur einen Griffel, ihr Blumenkelch hat 5 Zähne, und unten einen Höcker, die schmetterlingsförmige Blumenkrone ein kurzes Fährchen unter den Flügeln hat, und ihre Frucht hülsenartig ist.

Der Stamm stehet aufrecht, hat gegen den Gipfel zu viele unregelmäßige Aeste, und ist mit einer dunkelbraunen Rinde bedeckt; seine Zweige aber sind von hellerer Farbe, und mit vielen kleinen grauen Punkten besät.

Rund, am Stiel herzförmig, und glatt sind die Blätter, auf der obern Fläche dunkelgrün, unten aber grau grün mit erhobenen Adern durchzogen, und stehen irregulär auf langen röthlichen Stielen an den Zweigen.

Die schöne, glänzende, angenehm scharfe, und purpurrothe schmetterlingsförmige Blumen zeigen sich im May an den Seiten des Stamms und der Aeste, und kommen büschelweis aus einem Punkt auf langen röthlichen Stielen heraus.

Die hülsenartige Frucht oder Schotte, ist fast einen halben Schuh lang, flach, breitgedrückt, häutig, und dunkelpurpursfarbig, wird aber bey ihrer vollkommenen Reife im Anfang November braunroth. Sie hat eine Zelle, die eine Reihe fast ovalrunde, braunliche, harte Samen in sich schliesset.

Dieser Baum hat zu seinen vollständigen Wachsthum 12 bis 15 Jahre nöthig, und wird gegen 20 Schuh hoch.

Er wird aus abgeschnittenen Zweigen, oder aus dem Saamen gezogen, den man zu Ende März, oder zu Anfang des Aprils in ein Bett von leichter Erde säet, mit welcher man etwas

war.

warmen Mist vermischt hat; auf den gesäeten Saamen siebt man einen halben Zoll dick Erde, und bedeckt das Bett bey nasser Witterung mit Matten, läßt auch den Boden bis in den nächsten Frühling ungestört, wann indessen der Saame nicht aufgeht. Sind aber die Pflanzen aufgegangen, so reiniget man sie sorgfältig vom Unkraut, begießt sie bey recht trockenem Wetter dann und wann, bedeckt sie im folgenden Winter bey sehr strengen Frost mit Matten, oder trockenem Stroh, läßt sie aber bey gelindem Wetter beständig offen, hebt sie im April sorgfältig aus, und setzt sie, so bald als möglich in ein Stück Feldes von guter frischer Erde, das man vorher zu recht gemacht hat, einen Schuh weit von einander, in Reihen, welche zwey Schuhe weit von einander stehen, reiniget den Boden zwischen den Pflanzen sorgfältig vom Unkraut, umgräbt ihn im Frühling wohl, und schneidet um diese Zeit alle starke Seitenäste hinweg; sollten aber die Stämme krumm wachsen, so bindet man jede Pflanze an verschiedenen Orten an einen Pfahl, den man darneben steckt; nach 3 oder 4 Jahren aber setzt man sie im Frühling dahin, wo sie bleiben sollen unter Bäume von gleichen Wachsthum.

Da diese Bäume selten von den Insekten beschädiget werden, so macht die sonderbare Gestalt der Blätter im Sommer eine sehr artige Mannigfaltigkeit, und geben den Lustgärten, Lustwäldern, und den Wänden in Gärten, die man damit bekleiden kann, eine besondere schöne Zierde. Lebhaftigkeit ist der eigentliche Charakter dieses und des nachfolgenden Baumes für unsere Gärten, er schießt sich daher vorzüglich in angenehme, muntere und heitere Reviere, und macht eine wesentliche Verschönerung aus. Er ist mehr in der Gewalt eines Gartenkünstlers, mehr einer bequemen Leitung, und Bildung fähig, als daß man ihn von Jugend auf seiner Natur frey überließ.

Das Holz hat sehr schöne, schwarze, und grüne Adern, und läßt sich fein poliren. Daher solches zu verschiedener eingelegter Tischlerarbeit gebraucht, und verwendet werden kann.

Die Blüthen werden von den morgenländischen Bewohnern öfters als Salat genossen. Die Franzosen aber machen sie mit Essig ein, sind aber unschmackhaft, und hart. Auch bedienen sich die Vögel ihrer zur Speise.

In der Arzney ist er nicht bekannt, bis einmahl ein Versuch davon gemacht wird.

Anmerkung zu den Buchstaben.

- a. Ein Nestchen mit der Blüthe, und jungen Blättern.
- b. Der Blumenkelch mit den befindlichen Staubfäden.
- c. Ein Zweigchen mit den vollkommen ausgewachsenen Blättern.
- d. Die Frucht oder Schotte.
- e. Der Saame.

*) Aus dem K. K. Lustschloßgarten zu Schönbrunn nach der Natur abgebildet.

NB. Herr Professor Jacquin, und andere neuere Botaniker halten diesen Baum vor *Cercis Canadensis*, und den nachfolgenden für *Silicualtrum*.

CERCIS CANADENSIS.

Der canadische Judasbaum.

GUAINIER, OU ARBRE JUDÉE D'AMERIQUE.

Dieser wird auch rother Knopfsbaum, und Rothkopf genennet.

Virginien ist sein Vaterland, wo selber wild wächst.

Er unterscheidet sich von dem vorhergehenden gemeinen durch die Rinde des Stammes, Blätter, kleineren Blüthen, und an dem niedrigen Wachstume.

Der Stamm ist gerade, mit einer aschgrauen Rinde umgeben, und so auch seine Aeste die nahe an der Wurzel entspringen; sie sind schwächer als bey der ersten Art. Die Zweige sind mit grauen Punkten besprenget.

Herzförmig, am Rande glatt, und mit kaum sichtbaren Haaren bekleidet sind die Blätter; sie endigen sich mit Spizen, sind mit feinen erhobenen Adern durchzogen, auf der obern Seite dunkelgrün, auf der untern aber grüngrau, und stehen irregulär auf langen hellgrünen Stielen an den Zweigen.

Die Blumen kommen eben zu gleicher Zeit im May mit den Blättern an den Seiten des Stammes, und der Aeste büschelweis auf langen röthlichen Stielen hervor, sind kleiner, aber auch von der nämlichen Gestalt, Farbe, und Beschaffenheit, wie jene der vorbenannten Gattung.

So ist auch die Frucht oder Schotte an Farbe, und Gestalt einerley, aber kleiner.

Der Wachsthum dieses Baumes ist sperbhaft, und bekommt eine mittelmäßige Größe, höchstens von 12 Schuben, wozu selber auch 12 bis 15 Jahre nöthig hat.

Er ist wie die erste Art sehr dauerhaft, wird eben so gepflanzet, und gezogen, von den Insekten selten beschädiget, und hat sowohl in Gärten, als in der Oekonomie gleichen Nutzen.

Anmerkung zu den Buchstaben.

- a. Ein Nestchen mit der Blüthe, und jungen Blättern.
- b. Der Blumenkelch mit den Staubfäden.
- c. Ein Zweigchen mit den vollkommenen ausgewachsenen Blättern.
- d. Die Frucht oder Schotte.
- e. Der Same.

*) Die Abbildung ist aus dem k. k. Lustschloßgarten zu Schönbrunn genommen.